form". Der diesbezügliche Endbericht, bzw. die Studie der Tanz- und Theaterszene in Wien, durchgeführt von der Abteilung für Nonprofit Management der Wirtschaftsuniversität Wien, ist auf der Homepage der Kulturabteilung Stadt Wien nachzulesen.
Parallel zu dieser Untersuchung nahm die neue Theaterjury, die sich mit den Einreichungen für mehrjährige Konzeptförderungen auseinander zu setzen hat, 2012 ihre Tätigkeit unter der Vorgabe auf, die Ergebnisse der genannten Studie in ihren Überlegungen zu berücksichtigen. Die Empfehlungen der Jury für eine Konzeptförderung ab 2014 wurden Anfang 2013 verlautbart.

Ein wichtiger inhaltlicher Schwerpunkt der Off-Theater-, Tanz- und Performanceszene war die Fortführung der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem migrantischen, bzw. postmigrantischen Theater. Die von der Kulturabteilung der Stadt Wien zusätzlich finanzierte Projektreihe „pimp my integration", die die Theater Petersplatz GmbH in Zusammenarbeit mit der Theatergruppe das Kunst 2011/12 durchführte und die in der Garage X stattfand, erzielte nicht nur eine positive Resonanz bei Publikum und Presse, sondern zeigte vor allem die gesellschaftliche Relevanz der Repräsentation von Migration und MigrantInnen im kulturellen Feld eindrucksvoll auf. Nach dem erfolgreichen Auftakt dieser postmigrantischen Reihe sollte die entstandene künstlerische Dynamik aufgegriffen und in der Spielzeit 2012/13 mit geeigneten Maßnahmen fortgeführt werden. Eine dieser Maßnahmen ist die Gründung und Unterstützung eines temporären postmigrantischen Ensembles (Diversity Cast), bestehend aus sechs professionellen SchauspielerInnen, die für vier Produktionen ins Engagement der Garage X genommen wurden. Damit sollte und soll die direkte Teilhabe und Teilnahme von MigrantInnen am kulturellen Leben der Stadt einerseits verstärkt, langfristig jedoch als vollkommen natürlich wahrgenommen werden.

Ein weiterer kultureller Höhepunkt des Jahres 2012 war die Durchführung des Festivals CPA – Choreographic Platform Austria, welches mit dem internationalen Programm von ImPulsTanz verschränkt war und von den Leiterinnen und Leitern wichtiger österreichischer Tanzhäuser kuratiert wurde. Mit dem Programm wurde erfolgreich versucht, internationale VeranstalterInnen und ExpertInnen gezielt auf die Vielfalt der österreichischen Tanz- und Performanceszene hinzuweisen. Zahlreiche Gäste, KünstlerInnen sowie Workshop-TeilnehmerInnen aus dem In- und Ausland wurden mit dem österreichischen Tanzgeschehen dadurch umfassend vertraut gemacht.

Wiener Festwochen

11. Mai bis 17. Juni

Die Wiener Festwochen 2012 unter Intendant Luc Bondy, Schauspieldirektorin Stefanie Carp, Musikdirektor Stéphane Lissner und Geschäftsführer Wolfgang Wais können eine Rekordbilanz vorlegen. Die Aufführungen fanden ein aufgeschlossenes und begeisterungsfähiges Publikum. Die schon sehr guten Auslastungszahlen der letzten Jahre konnten noch wesentlich gesteigert werden. Auch die Anzahl der ausgegebenen Karten übertraf die Zahlen der vorangegangenen Jahre beträchtlich.

BesucherInnenauslastung: 96,90 Prozent
(2011: 94,31 % / 2010: 94,21 % / 2009: 91,41 %)
Von 53 499 Karten wurden 51 838 ausgegeben.
(2011: von 46 462 Karten 43 816 / 2010: von 52 445 Karten 49 406 / 2009: von 48 148 Karten 44 009)
25 Produktionen hatten eine Auslastung von über 90 Prozent, davon waren acht Produktionen zu 100 Prozent ausverkauft. Die GesamtbesucherInnenzahl betrug 185 883.

Dazu gab es viele Produktionen bei freiem Eintritt: die Eröffnung, alle Produktionen der Reihe Into the City, die forum festwochen ff-Produktionen: *Österreicher integriert euch!* und *New BOEMIAN GASTARBEITER OPERA Öffentlicher Probenparcours*, das *Unplugged-Festival Up to Nature* und die Ausstellung *Memory Circumstances*.

Übersicht der Produktionen der Wiener Festwochen 2012
36 Produktionen aus 24 Ländern mit 207 Vorstellungen
10 Uraufführungen, 2 Neuinszenierungen, 10 Auftragswerke und 2 Europa-Premieren
Ausstellung *Memory Circumstances*
Filmschau *A Tribute to Cate Blanchett* im Gartenbaukino
Film *Griffen – Auf den Spuren von Peter Handke* im Künstlerhaus Kino
6 Eigenproduktionen: *La Traviata, Urban Sounds of Turkey, Poste es!, PARADIS ARTIFICIELS*, Gran Lux Filmlabors, Gran Lux Filmnacht
16 Koproduktionen: Eröffnung, *Quartett, Open For Everything, Groß und klein (Big and Small), Melancolía y manifestaciones* [Melancholie und Protest], *Sobre algunos asuntos de família* [Familienangelegenheiten], *Die schönen Tage von Aranjuez, Szégyen* [Schande], *Made in Austria, Österreicher integriert euch!, The Master and Margarita, New BOEMIAN GASTARBEITER OPERA, Echte und andere Piraten, Seen at Secundrabagh, Böse Buben / Fiese Männer, Glaube Liebe Hoffnung*
14 Gastspiele: *Villa + Discurso* [Villa + Ansprache], *El rumor del incendio* [Die Sprache des Feuers], *Memory und Memory 2: Hunger, Les Naufragés du Fol Espoir (Aurores)* [Schiffbruch mit verrückter Hoffnung (Morgenröte)], *Le Socle des Vertiges* [Fundament des Taumels], *Ganesh Versus the Third Reich, Krízis – trilógia, III: A papnő* [Trilogie der Krise, III: Die Priesterin], M*akulatur, Conte d´Amour, Prometheus in Athen, Three Kingdoms, La casa de la fuerza* [Haus der Gewalt], *Up to Nature*

KünstlerInnen und Ensembles aus 24 Ländern
Argentinien, Australien, Chile, China, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Indien, Italien, Kenia, Kolumbien, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Österreich, Republik Kongo, Schweden, Spanien, Tschechische Republik, Türkei, Ungarn

Im Zentrum des Interesses
Eröffnung; die Neuinszenierungen *La Traviata* (Musikalische Leitung: Omer Meir Wellber, Regie: Deborah Warner) und *Glaube Liebe Hoffnung* von Christoph Marthaler; die Uraufführungen *Open For Everything* von Constanza Macras, *Die schönen Tage von Aranjuez* von Peter Handke (Regie: Luc Bondy), *Szégyen* von Kornél Mundruczó, *Makulatur* von Paulus Hochgatterer und *Böse Buben / Fiese Männer* von Ulrich Seidl; *Quartett* von Luca Francesconi (Musikalische Leitung: Peter Rundel, Regie: Àlex Ollé); Into the City; *Groß und klein* (Big and Small) mit Cate Blanchett; die Regiearbeiten von Simon McBurney The *Master and Margarita* und *Ariane Mnouchkine Les Naufragés du Fol Espoir (Aurores)*; der Lateinamerika-Schwerpunkt *La vida después*; die Europa-Premiere Back to Back Theatre, Melbourne *Ganesh Versus the Third Reich*; das Gastspiel Living Dance Studio, Peking *Memory* und die Europa-Premiere *Memory 2: Hunger;* von forum festwochen ff im Besonderen die in und für Wien kreierten Interventionen *Made in Austria, Österreicher integriert euch!* und *New BOEMIAN GASTARBEITER OPERA*

Am besten besuchte Produktionen
Auslastung 100 Prozent: *Groß und klein (Big and Small), Les Naufragés du Fol Espoir (Aurores), Szégyen, Melancolía y manifestaciones, Sobre algunos asuntos de família, Made in Austria, Somalische Nacht, Makulatur*
Auslastung unter 100 Prozent: *Glaube Liebe Hoffnung* (99,53 %), *El rumor del incendio* (98,62 %), *Ganesh Versus the Third Reich* (98,58 %), *The Master and Margarita* (98,47 %), *Böse Buben / Fiese Männer* (98,41 %), *Memory* (Kurzversion) (97,50 %), *Open For Everything* (97,46 %), *Conte*

d'Amour (96,73 %), *Le Socle des Vertiges* (96,71 %), *Quartett* (96,43 %), *Prometheus in Athen* (94,99 %), *La Traviata* (94,93 %), *Die schönen Tage von Aranjuez* (93,95 %), *Seen at Secundrabagh* (92,59 %), *Memory* (Langversion) (91,89 %), *Echte und andere Piraten* (90,60 %), *New BOEMIAN GASTARBEITER OPERA* (90,50 %)

BesucherInnenzahlen
Eröffnung Rathausplatz (40 000), Vorstellungen [Verkauf Wiener Festwochen] (51 838), *Into the City* (13 430), forum festwochen ff: *Österreicher integriert Euch* (615) und *New BOEMIAN GASTARBEITER OPERA* Öffentlicher Probenparcours (530), Unplugged-Festival *Up to Nature* (840), Ausstellung *Memory Circumstances* (760), Filmschau *A Tribute to Cate Blanchett* (1640), Film *Griffen – Auf den Spuren von Peter Handke* (100), Publikumsgespräche (1680), Werkeinführungen (900), jugendFREI Workshop-TeilnehmerInnen (700), Festwochen Lounge im Looshaus (2 200), Ausstellung Taschen-Design-Wettbewerb Kulturträgerin (2 400), Wiener Musikverein: Festwochenkonzerte 2012 (68 250)

Erfreulich großes Medienecho im In- und Ausland
Rund 3 500 Medienberichte von 487 JournalistInnen (Inland 289, Ausland 198) aus 32 Ländern. Die Einführung des **Facebook-Reporters** in Kooperation mit dem Medienpartner der Wiener Festwochen KURIER wurde sehr positiv wahrgenommen. Der per Ausschreibung gesuchte Reporter berichtete ab der Pressekonferenz am 27. April regelmäßig in insgesamt 50 Beiträgen über interessante Details am Rande des Festivalgeschehens, zeigte Blicke hinter die Kulissen der laufenden Produktionen und postete live von vielen Veranstaltungen und Schauplätzen. Die größte Reichweite brachten Beiträge über die Eröffnung am Rathausplatz. Die meiste Aktivität seitens der Nutzer riefen weiters Beiträge zur Cate Blanchett-Filmschau im Gartenbaukino, zum Erscheinen der Festwochen-KURIER-Beilage und über den Festwochen jugendFREI-Workshop zu *Glaube Liebe Hoffnung* hervor. Die Anzahl der Fans erhöhte sich im Zeitraum vom 27. April bis zum 18. Juni, dem letzten Vorstellungstag des Festivals, um 530, neue „Gefällt mir"-Angaben beliefen sich auf 1 500.

Eröffnung Wiener Festwochen 2012

Die Eröffnung der Wiener Festwochen zählt alljährlich zu den Höhepunkten im Programm. Die diesjährige Eröffnung am 11. Mai stand nach 2006, 2008 und 2010 zum vierten Mal im Zeichen von sieben jungen KünstlerInnen, den FinalistInnen des internationalen Musikwettbewerbs Eurovision Young Musicians: Dominic Chamot (Klavier, 16, Deutschland), Alexandra Dzenisenia (Cimbalom, 18, Belarus), Narek Kazazyan (Kanun, 15, Armenien), Jagoda Krzemińska (Flöte, 15, Polen), Eivind Holtsmark Ringstad (Bratsche, 17, Norwegen), Michaela Špačková (Fagott, 18, Tschechische Republik) und Emmanuel Tjeknavorian (Violine, 17, Österreich). Die jungen SolistInnen wurden vom ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter seinem Chefdirigenten Cornelius Meister begleitet. Eröffnet wurde der Abend mit der Ouvertüre aus Rossinis *Wilhelm Tell*, gespielt vom RSO Wien und der Blechbläserformation Mnozil Brass, die auch wiederholt zwischen den Wettbewerbsbeiträgen unkonventionelle musikalische Akzente setzte. Der Percussionist Martin Grubinger bot mit seinem Percussive Planet Ensemble einen mitreißenden Percussion-Act und führte als Moderator durch den Abend.

Die international besetzte Jury, unter dem Vorsitz des designierten Festwochen-Intendanten Markus Hinterhäuser, kürte den norwegischen Bratschisten Eivind Holtsmark Ringstad zum Gewinner des Wettbewerbs. Seine expressive Interpretation von Béla Bartóks *Konzert für Viola und Orchester* überzeugte die Jury. Zudem gewann er mit dem Siemens-Preis den Besuch einer Meisterklasse. Den zweiten Platz belegte ein österreichischer Teilnehmer, der Violinist Emmanuel Tjeknavorian mit Jean Sibelius' *Konzert für Violine und Orchester*.

Dritter wurde der Armenier Narek Kazazyan mit Khachatur Avetisyans *Konzert für Kanun und Orchester*.

40 000 BesucherInnen verfolgten die Eröffnung auf dem Rathausplatz, bis zu 300 000 Menschen die Live-Übertragung auf ORF 2. Besonders erfreulich war das internationale Medieninteresse. Zahlreiche europäische Eurovision-TV-Stationen übernahmen die Live-Übertragung von ORF 2 und 3sat: AMPTV (Armenien), BTRC (Belarus), BHRT (Bosnien und Herzegovina), WDR (Deutschland), GPB (Georgien), ERT (Griechenland), HRT (Kroatien), NTR (Niederlande), NRK (Norwegen), TVP (Polen), RTVSLO (Slowenien), ČT (Tschechische Republik) und NTU (Ukraine)

Die Programme im Einzelnen

Musikprogramm
Im Musikprogramm von Stéphane Lissner wurde mit einer Neuproduktion von **La Traviata** die Verdi-Trilogie der Wiener Festwochen zum zweihundertsten Geburtstag des Komponisten fortgeführt, die 2011 mit Rigoletto begann und 2013 mit *Il Trovatore* abgeschlossen wird.
Parallel zum Verdi-Zyklus gibt es im Musikprogramm einen ebenfalls in drei Teilen angelegten zeitgenössischen Zyklus, der in dieser Saison mit **Quartett** das jüngste Opernwerk des italienischen Komponisten Luca Francesconi präsentierte. Die zeitgenössischen Werke im Musikprogramm 2011 waren *Wüstenbuch* von Beat Furrer und eine Open-Air-Produktion von Xenakis' *Oresteïa*. 2013 steht u. a. *Written on Skin* von George Benjamin mit dem Text von Martin Crimp auf dem Programm.

Verdis **La Traviata** in der Inszenierung von Deborah Warner und unter der musikalischen Leitung von Omer Meir Wellber mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien und dem Arnold Schoenberg Chor stand im Zentrum des Musikprogramms. Irina Lungu stellte sich in Wien als Violetta vor. Ihre Partner waren Saimir Pirgu als Alfredo und Gabriele Viviani als dessen Vater Giorgio Germont. Das Publikumsinteresse und das mediale Interesse für diese Aufführung waren sehr groß. Bei der mit Spannung erwarteten Premiere dieser Festwochen-Eigenproduktion am 27. Mai im Theater an der Wien gab es viel Jubel und langen Applaus. Deborah Warner, die den Stoff über die Edelprostituierte Violetta vom ausgehenden 19. ins 21. Jahrhundert verlegt hat, überzeugte mit ihrer Personenzeichnung und den stimmungsvollen Tableaus im Bühnenbild von Jeremy Herbert wie mit den Lichtstimmungen von Jean Kalman. In den Medien wurde bei den Sängern vor allem die souveräne Interpretation von Saimir Pirgu hervorgehoben, das Dirigat von Omer Meir Wellber wurde unterschiedlich beurteilt. Seitens des Publikums gab es in jeder Aufführung große Begeisterung für die musikalische Umsetzung und alle ProtagonistInnen.

Zu den Höhepunkten im Festwochen-Programm zählte die Aufführung von Luca Francesconis Oper **Quartett** nach Heiner Müllers Bearbeitung von Choderlos de Laclos' Briefroman *Gefährliche Liebschaften*. Francesconis Musik, ein faszinierendes Strukturgewebe aus elektronischen, vom Band kommenden Elementen und Live-Orchester, wurde vom Ensemble da camera dell'Accademia Teatro alla Scala unter Peter Rundel sowie den KlangtechnikerInnen des Pariser Ircam beeindruckend umgesetzt. Darstellerisch und sängerisch mit einer brillanten Leistung überzeugten Allison Cook als Marquise de Merteuil und Robin Adams als Vicomte de Valmont. In der Regie von Àlex Ollé von La Fura dels Baus fand das intensive Spiel um Sex, Verführung, Macht und Rache der beiden ProtagonistInnen in einem schwebenden, an Seilen hängenden Kubus statt. Neben dem imposanten Bühnenbild kam in der szenischen Umsetzung dem Einsatz von Videoprojektionen große Bedeutung bei, die gewaltige Bilderwelten entstehen ließen. Bei der Premiere dieser Festwochen-Koproduktion gab es großen Jubel für den anwesenden Komponisten und alle Beteiligten. Die Besprechungen waren einhellig euphorisch.

Die vor allen Vorstellungen von *La Traviata* und *Quartett* angebotenen **Werkeinführungen** (insgesamt sieben), waren mit circa 900 Menschen erfreulich gut besucht.

Musikdirektor Stéphane Lissner hat 2006 mit **Into the City**, kuratiert von Wolfgang Schlag, eine neue Reihe im Musikprogramm initiiert. 2012 realisierte Into the City fünf unterschiedliche Projekte mit insgesamt 13 430 BesucherInnen. Alle Veranstaltungen waren bei freiem Eintritt. Das Medieninteresse und die mediale Berichterstattung für Into the City war durchwegs sehr positiv und zustimmend. Die Projekte erhielten große Aufmerksamkeit.

Into the City 2012 setzte einen Schwerpunkt im größten Bezirk Wiens, in Favoriten. Erstmals gab es ein Into the City-Festivalzentrum, lokalisiert in der Quellenstraße 149, in der Gebietsbetreuung Stadterneuerung 10. Zur Eröffnung fand unter dem Titel **Urban Sounds of Turkey** ein Konzert mit DJn Ipek und Hakan Vreskala & Band statt. Zu Beginn des Konzerts, das von 700 Menschen besucht wurde, traten Superar-Chöre auf, die gemeinsam mit dem Serbischen Kulturverein Stevan Mokranjac und dem Chor des Vereins Atatürk aus Favoriten sangen.

Im Into the City-Festivalzentrum gab es an 14 Abenden Workshops, Diskussionen und Konzerte mit 1 170 Teilnehmern, bzw. BesucherInnen. Zu diesen Veranstaltungen kamen vor allem die BewohnerInnen der Quellenstraße. Das Community-Projekt **Poste es!** realisierte schon Monate vor dem Festwochen-Start einen Community-Weblog, gemeinsam mit EinwohnerInnen. Dieses Projekt wurde von KünstlerInnen und Studentinnen der Fachhochschule Joanneum Graz in ein Ausstellungsprojekt in neun Lokalen und Geschäften in der Quellenstraße übersetzt. Diese Ausstellung besuchten mehr als 6 800 Menschen. Ein Höhepunkt war der Quellenquiz, bei dem in acht Lokalen 28 Teams mit fast 200 aktiven TeilnehmerInnen und rund 2 200 BesucherInnen mitmachten.

Das transmediale Projekt **Paradis Artificiels** des deutschen Regisseurs Lukas Matthaei setzte sich mit der aktuellen Situation des Konsums von illegalen Drogen in Wien auseinander. In Zusammenarbeit mit den Drogeneinrichtungen der Stadt und unter Mitwirkung von 40 drogenkranken Menschen entstand eine achttägige Tour durch Wien mit acht verschiedenen Stationen, an der Interessierte auch aktiv teilnehmen konnten. Das Projekt zählte insgesamt 630 BesucherInnen.

Dem Thema „Analoger Film" widmete sich Into the City 2012 mit zwei Projekten: **Gran Lux – Do-it-yourself-Filmlabors und experimentelle Kinematografie aus Europa** und **Gran Lux – Eine lange Nacht mit Film und Performance**. 350 Menschen kamen ins Tonkino Saalbau im 15. Bezirk, wo eine Woche lang zehn Filmkollektive aus ganz Europa emblematische Beispiele der analogen und manuellen Filmkunst zeigten. Parallel dazu fanden an fünf verschiedenen Orten in Wien Workshops mit den Filmlabors LaborWien und filmkoop wien statt, die von rund 350 BesucherInnen und 330 TeilnehmerInnen besucht wurden.
Zum abschließenden Abend im Wien Museum mit Film, Musik und Performance sowie der Präsentation der Filme, die in den Workshops entstanden sind, kamen rund 700 Menschen.

Schauspielprogramm
Im Programm der Schauspieldirektorin Stefanie Carp beschäftigten sich viele eingeladene oder selbst entwickelte Produktionen auf unterschiedliche Weise mit der „Anatomie der Krise": mit den subjektiven Befunden nicht mehr möglicher Lebensformen in zunehmend segregierten Gesellschaften, mit den fatalen Ausgrenzungsphantasien aus Angst vor sozialem Abstieg, mit den kommenden und vergangenen Revolten. Einige Arbeiten beobachteten Symptome, andere thematisierten die Sehnsucht nach Revolte, andere erinnerten an Revolten der Vergangenheit.
Es fanden zehn Uraufführungen statt, eine Neuinszenierung und zwei Europa-Premieren, womit die Anzahl von Eigenproduktionen und Auftragsarbeiten der Wiener Festwochen deut-

lich angehoben wurde. Das Publikum und die Medien begleiteten das Schauspielprogramm mit größter Aufmerksamkeit und Begeisterung. Sie zeigten sich gegenüber neuen Formaten sehr aufgeschlossen und interessiert an inhaltlichen Fragestellungen und den Produktionen, die sich mit dem aktuellen Zeitgeschehen auseinandersetzten. Besonders erfreulich war das internationale Medieninteresse.

Eröffnet wurde das Schauspielprogramm mit **Open For Everything** von Constanza Macras. Für ihr neues Tanztheaterstück recherchierte die in Berlin ansässige argentinische Künstlerin seit 2010 in Ungarn, Tschechien und der Slowakei Lebensweisen, Tanzstile und Musik der Roma. Die Uraufführung, mit 17 Roma – MusikerInnen, PerformerInnen und AmateurInnen unterschiedlichen Alters – sowie sechs Mitgliedern ihrer Kompanie DorkyPark, fand am 10. Mai statt. Das Stück, mit erzählten Geschichten von Verfolgung, wechselseitigen Missverständnissen und sozialer Ausgrenzung zwischen eindrucksvollen Tanzszenen zu mitreißend gespielter Roma-Musik, zu Popklängen und Bollywood-Rhythmen, wurde vom Publikum bejubelt und von den KritikerInnen unterschiedlich beurteilt.

Zu den Glanzlichtern im Programm der Wiener Festwochen 2012 zählte Botho Strauß' Meisterwerk **Groß und klein (Big and Small)** mit der gefeierten australischen Film- und Theaterschauspielerin Cate Blanchett. Martin Crimps englische Neuübersetzung wirft einen frischen, internationalen Blick auf diesen europäischen Klassiker der Moderne, inszeniert vom australischen Regisseur Benedict Andrews. Cate Blanchetts intensives Spiel und ihre unglaubliche Bühnenpräsenz, inmitten des ausgezeichneten Ensembles der Sydney Theatre Company, machten die Aufführung für viele zu einem Erlebnis. Ihre Darstellung der Lotte auf der Suche nach menschlichem Kontakt in der Welt von heute, wurde vom Publikum und auch von den meisten Kritikern euphorisch bejubelt. Wegen der großen Nachfrage wurde kurzfristig eine Voraufführung angesetzt. Die Voraufführung und die elf Vorstellungen wurden vom Publikum gestürmt. Es wurden mehr als 9 000 Karten ausgegeben. Alle Vorstellungen waren restlos ausverkauft. Auch das Interesse der in- und ausländischen Medien für diese Aufführung und die große Schauspielerin und Oscar-Preisträgerin war überwältigend.

Anlässlich Cate Blanchetts Auftritt bei den Wiener Festwochen widmete ihr die Viennale in Kooperation mit den Festwochen unter dem Titel **A Tribute to Cate Blanchett** eine Filmschau im Gartenbaukino. Die Programmierung mit acht verschiedenen Filmen versuchte der Vielfältigkeit der Schauspielerin Rechnung zu tragen, für die Filme wie *Elizabeth* oder *The Aviator* ebenso stehen, wie *Pushing Tin* oder *The Life Aquatic With Steve Zissou*. Insgesamt konnte die Filmschau 1 640 BesucherInnen verzeichnen.

Ein Teil des Schauspielprogramms war ein viel beachteter Lateinamerika-Schwerpunkt mit dem Titel **La vida después** [Das Leben danach], der drei Produktionen im brut im Künstlerhaus und eine Trilogie im Palais Kabelwerk umfasste – ein Höhepunkt im Programm, für den Publikum und Presse großes Interesse zeigten und für den es viel Lob gab. Eine Generation junger AutorInneen, RegisseurInnen und Gruppen prägt seit einigen Jahren nachhaltig die Theaterszene Lateinamerikas – KünstlerInnen, die erst nach der „bleiernen Zeit" der Diktaturen und Gewaltherrschaften in ihren Heimatländern aufgewachsen sind. Sie erforschen ihre Herkunft, die Biographien, Motivationen und Lebensbrüche ihrer Eltern ebenso wie eigene, zeitgenössische Möglichkeiten von Artikulation und Widerspruch.

Im Zentrum stand das neue Stück **Melancolía y manifestaciones** [Melancholie und Protest] von Lola Arias aus Buenos Aires, ein Auftragswerk, das bei den Wiener Festwochen zur Uraufführung kam. In der sehr persönlichen und berührenden Performance stellte die argentinische Autorin, Regisseurin, Schauspielerin und Sängerin sich selbst, ihre manisch-depressive Mutter und die postdiktatorische argentinische Gesellschaft auf die Bühne. Dabei kontrastierte sie

das poetische Krankentagebuch über ihre Mutter mit den Demonstrationen und Selbstbehauptungen alter, oft armer Menschen in Buenos Aires. Das Publikum reagierte mit großer Begeisterung. Das Presseecho war überwiegend sehr positiv. Alle Vorstellungen waren ausverkauft.

In **Villa + Discurso** [Villa + Ansprache] berichtete der chilenische Dramatiker und Regisseur Guillermo Calderón aus Santiago de Chile mit drei Schauspielerinnen von den Diskussionen um die angemessene Form des Gedenkens an die zerstörte Villa Grimaldi, eines Folterzentrums der Pinochet-Diktatur, als Museum oder Mahnmal und von der nie gehaltenen, da fiktiven Abschiedsrede der ersten Präsidentin Chiles, Michelle Bachelet. Die Aufführung, ganz fokussiert auf den Text, mit minimalem szenischem Aufwand, überzeugte durch das sehr reduzierte wie gleichermaßen prägnante Spiel der Darstellerinnen. Publikum und Presse reagierten größtenteils euphorisch.

Das junge mexikanische Kollektiv Lagartijas tiradas al sol (Luisa Pardo und Gabino Rodríguez) aus Mexico City beschäftigt sich in einem politisch-biographischen Rechercheprojekt mit La rebeldía [dem Rebellischsein]. Als Teil dieser Recherche stellte es in Wien sein dokumentarisches Theaterstück **El rumor del incendio** [Die Sprache des Feuers] vor, wo sie die Geschichte der Guerillabewegungen der 60er- und 70er-Jahre am Beispiel des exemplarischen Lebens der Guerillera und Historikerin Margarita Urías Hermosillo erzählen. Die Publikumsreaktionen und das Presseecho waren sehr positiv.

Die kolumbianische Gruppe La maldita vanidad um den Autor und Regisseur Jorge Hugo Marín aus Bogotá zeigte als Parcours im und um das Palais Kabelwerk unter dem Titel **Sobre algunos asuntos de família** [Familienangelegenheiten] ein Triptychon aus drei kurzen, hyperrealistischen Gegenwartsstücken, mit gewalttätigen Ausschnitten aus verschiedenen kolumbianischen Gesellschaftsschichten, Familiengeschichten und Sittenbildern. Das Publikum wanderte aus der Küche einer mörderischen Studenten-WG vor das Wohnzimmerfenster einer Familie, wo die Mutter bettlägerig und so zum Problemfall für ihre Nachkommen wird, und schließlich auf die Geburtstagsfeier für die Tochter eines Drogenhändlers. Die BesucherInnen und die meisten Journalisten waren begeistert über die kongeniale Adaption der Trilogie und das virtuose Spiel des famosen Ensembles. Alle Vorstellungen waren ausverkauft.

Im Rahmen des Lateinamerika-Programms wurde vor allen Vorstellungen im brut im Künstlerhaus, im Foyer der Film **A Falta que nos Move** von Christiane Jatahy aus Rio de Janeiro gezeigt. Mit den KünstlerInnen des Lateinamerika-Schwerpunkts fand in der Wiener Festwochen Lounge im Looshaus ein Gespräch zum Thema *Rebeldía und Dissidenz* heute statt: Zu Gast bei Matthias Pees waren Guillermo Calderón, Jorge Hugo Marín, Luisa Pardo, Gabino Rodríguez und Francisco Barreiro.

Zu den Höhenpunkten im Festwochen-Programm zählte auch die Uraufführung von Peter Handkes neuem Stück **Die schönen Tage von Aranjuez** in der Inszenierung von Festwochen-Intendant Luc Bondy. Die mit größter Spannung erwartete Uraufführung fand am 15. Mai im Akademietheater statt.
Peter Handkes Stück ist ein poetischer Text über die Liebe. Der Titel ist Schillers *Don Carlos* entnommen. Eine Frau und ein Mann treffen sich in einem imaginären Garten und beginnen ein Gespräch über den ersten Moment der Liebe. Auf der Bühne standen Jens Harzer als „Der Mann" und Dörte Lyssewski als „Die Frau". Luc Bondy inszenierte den Dialog einfühlsam, ironisch, mit einer Fülle an szenischen Ideen im Bühnenbild von Amina Handke. Behutsam leitete er das intensive Spiel der beiden sehr besonderen SchauspielerInnen. Das Presseecho in den österreichischen Medien war geteilt. Seitens der internationalen Presse fand die Uraufführung größtes Interesse: *Bondy zeigt, was darin ungesagt bleibt: Bilder von widerspenstiger Harmonie. Zwei phantastische Schauspieler geben ihnen dynamisches Leben. Die Inszenierung selbst indessen,*

ein Wunderding an Verdichtung, zeigt, was da ist, noch bevor Theater Theater wird: menschliche Substanz zwischen den Zeilen. (NZZ)
Das Publikum reagierte großteils euphorisch, das Interesse für die zehn Vorstellungen war sehr groß. Es wurden fast 5 000 Karten ausgegeben. Die Aufführung, eine Koproduktion von Wiener Festwochen und Burgtheater, wurde ab der Saison 2012/13 ins Repertoire des Akademietheaters übernommen.

Anlässlich der Uraufführung von Peter Handkes *Die schönen Tage von Aranjuez* zeigten KGP Kranzelbinder Gabriele Production und Stadtkino Filmverleih am 14. Mai im Künstlerhaus Kino **Griffen**, einen Dokumentarfilm von Bernd Liepold-Mosser. Der Theaterregisseur, Filmemacher und Autor besuchte seine Heimatgemeinde am Rande des zweisprachigen Gebiets in Unterkärnten, um über die Menschen und ihr Verhältnis zu dem „großen Sohn" Griffens, den Dichter Peter Handke zu erzählen.

Szégyen [Schande] vom ungarischen Regisseur Kornél Mundruczó nach dem Roman von Nobelpreisträger J. M. Coetzee entstand als Auftragswerk der Wiener Festwochen, wo auch am 17. Mai die Uraufführung stattfand. Mundruczó brachte den Roman als Theater-Reality-Show auf die Bühne, in der, kraftvoll und intensiv gespielt von außergewöhnlichen DarstellerInnen, menschliche und gesellschaftliche Abgründe vorgeführt werden. Mit einer brutalen Vergewaltigungsszene zu Beginn des zum Teil als Rückblende angelegten, von kollektiven Gesangseinlagen immer wieder gebrochenen Bühnengeschehens, stellte die Inszenierung die Machtverhältnisse zwischen Menschen und die Reduktion auf animalische Instinkte heraus. Das Publikumsinteresse war sehr groß. Alle Vorstellungen dieser Festwochen-Koproduktion waren ausverkauft. Die Aufführung wurde vom Publikum sehr positiv aufgenommen. Nur wenige BesucherInnen reagierten mit Ablehnung und verließen die Vorstellungen. Die meisten KritikerInnen waren von der Aufführung sehr angetan und beurteilten sie sehr gut.

Die KünstlerInnen Wen Hui und Wu Wenguang des Living Dance Studio aus Peking zeigten eine einstündige und eine achtstündige Version von **Memory**, der meditativen Rekonstruktion der Kindheit der Tänzerin und Choreographin Wen Hui während Mao Zedongs Kulturrevolution. Strukturiert und systematisiert wurde das Stück durch die vielen persönlichen Interviews des monumentalen, in China bis heute nicht veröffentlichten Dokumentarfilms von Wu Wenguang, der in der Langversion mit Wen Hui auch auf der Bühne stand.
Als Europa-Premiere war bei den Wiener Festwochen ihre fünfstündige Gemeinschaftsarbeit **Memory 2: Hunger** über die Große Hungersnot in China zu sehen, wo Wen Hui und Wu Wenguang 20 junge Theater-KünstlerInnen aus Peking in über zehn chinesische Provinzen sandten, um mit mehr als 200 Zeitzeugen der Hungersnot von 1959 bis 1961 zu sprechen. In der Performance wurden die Interviewer auf der Bühne mit ihren InterviewpartnerInnen und deren erschütternden Geschichten konfrontiert. Begleitend zu den Aufführungen gab es mit **Memory Circumstances** eine Ausstellung mit Foto- und Videoarbeiten. Das Publikumsinteresse für die Arbeiten des Living Dance Studio war erfreulich groß. Es gab nach jeder Aufführung viel Jubel. Für viele Kritiker zählte das Gastspiel zu den wichtigsten Beiträgen im Festwochen-Programm und wurde als besonders intensives und eindrucksvolles Erlebnis besprochen.

Die größte Produktion im Schauspielprogramm der Wiener Festwochen war das Gastspiel von Ariane Mnouchkine und dem Théâtre du Soleil mit **Les Naufragés du Fol Espoir (Aurores)** [Schiffbruch mit verrückter Hoffnung (Morgenröte)]. Die Inszenierung der legendären Regisseurin erzählt vom Scheitern der Utopien zu Beginn des 20. Jahrhunderts und vom Scheitern als Chance. Zwischen Wien und Kap Hoorn spannt das Stück einen Bogen vom Mordkomplott an Kronprinz Rudolf quer durch das Fin de Siècle bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Und ist vor allem das Making-of eines phantastischen Stummfilmprojekts, wo eine Gruppe von Idealisten versucht, einen nachgelassenen Abenteuerroman von Jules Verne zu verfilmen.

Das Publikum zeigte sich tief beeindruckt vom Zauber der Illusionen, von der Überfülle an Ideen, vom Detailreichtum der Aufführung. Kongenial dazu das Spiel der wunderbaren rund 30-köpfigen SchauspielerInnentruppe: voll Poesie, hingebungsvoll und detailverliebt. Seitens der Presse gab es teilweise hymnische Besprechungen. Viele der Kritiker beschrieben die Aufführung als besonderes Ereignis. Von den BesucherInnen gab es nach jeder Vorstellung großen Jubel. Das Publikumsinteresse war enorm. Alle Vorstellungen im temporären Spielort in der Halle A der Messe Wien waren ausverkauft. Mehr als 4 300 Karten wurden ausgegeben.

Die Ensemblemitglieder und zugleich AutorInnen der australischen Theatergruppe Back to Back Theatre sind Menschen mit Behinderungen wie Autismus, Down- oder Tourette-Syndrom. Sie selber nennen es „von außen wahrgenommene" Behinderungen. Die Gruppe zeigte bei den Wiener Festwochen als Europa-Premiere ihre jüngste Produktion **Ganesh Versus the Third Reich**. Das Stück im Stück behandelt die archetypische Reise eines Helden: Ganesh, der elefantenköpfige Hindugott und Überwinder von Hindernissen, begibt sich auf eine gefährliche Mission nach Nazideutschland, um die Swastika, das hinduistische Symbol für Glück und Wohlergehen, zurückzuholen, das die Nazis als Hakenkreuz missbraucht haben. In der Regie von Bruce Gladwin entstanden mit einfachsten Mitteln magische und wunderschöne Bilder. Die Darsteller spielten mit großer Intensität und Bühnenpräsenz. Der faszinierende Abend zählte zu den eindrücklichsten Theatererlebnissen und hat viele BesucherInnen in seinen Bann gezogen. Es gab großen Jubel nach jeder Vorstellung. Viele BesucherInnen und KritikerInnen meinten, *Ganesh Versus the Third Reich* zähle zu den besten Produktionen der diesjährigen Wiener Festwochen.

Mit Krízis – trilógia, III: A papnő [Krise – Trilogie, III: Die Priesterin] wurde bei den Wiener Festwochen eine zweite Produktion aus Ungarn vorgestellt. Ausgehend von Interviews und Recherchen, mit denen der ungarische Regisseur Árpád Schilling untersuchte, wie junge Menschen von heute mit verkrusteten Ideologien und Institutionen zu kämpfen haben, entwickelte er seine Community-Trilogie *Krízis*. Im dritten Teil *A papnő*, der in Wien zu sehen war, standen 15 Jugendliche aus Transsilvanien und drei SchauspielerInnen auf der Bühne und erzählten in fiktiven und dokumentarischen Szenen die Geschichte einer Budapester Schauspielerin, die aufs Land zog, um in einer Dorfschule Theater zu unterrichten. Schillings spannendes Projekt um Fragen nach Selbstbestimmung und gemeinschaftlichem Tun fand hier ein sehr aufgeschlossenes, interessiertes Publikum. Das Presseecho war größtenteils positiv und zustimmend.

Herausragend auch **The Master and Margarita**, Simon McBurneys kluge Bühnenadaption von Michail Bulgakows Meisterroman, eine satirische Parabel über Gut und Böse, die im stalinistischen Moskau der 30er-Jahre spielt. *The Master and Margarita* präsentierte sich auf der Bühne des Burgtheaters als eine phantastische Inszenierung des englischen Theatermagiers, die er gemeinsam mit seinem Theater Complicite erarbeitet hat. Die SchauspielerInnen, PuppenspielerInnen, VideoKünstlerInnen und TechnikerInnen von Complicite erzählten gemeinsam die Geschichte mit verblüffender Einfachheit durch virtuose Verwandlungen von Szenen, Bildern und Figuren. Die Festwochen-Koproduktion wurde zum beeindruckenden Theaterereignis und vom Publikum euphorisch bejubelt. Während die inländischen Medien einhellig positiv berichteten, waren die Besprechungen in den internationalen Medien unterschiedlich. Das Publikumsinteresse war erfreulich groß. Es wurden fast 5 000 Karten ausgegeben.

Im Rahmen des Festwochen-Programms kam auch die mit Spannung erwartete Uraufführung von **Makulatur** von Paulus Hochgatterer heraus, Kinderpsychiater und einer der erfolgreichsten österreichischen Prosaautoren. Sein neues, vom Schauspielhaus Wien in Auftrag gegebenes Stück ist eine rund um die U-Bahn-Station am Wiener Schwedenplatz angesiedelte Szenenfolge. *Makulatur* handelt von Wahrnehmung und Sein, Täuschung und Kontrolle in Zeiten allgegenwärtiger Videoüberwachung und wurde von der jungen Schweizer Regisseu-

rin Barbara-David Brüesch auf die Bühne gebracht. Die Premiere fand in Kooperation mit den Wiener Festwochen am 3. Juni im Schauspielhaus statt. Publikum und Presse zeigten sich sehr interessiert. Bei der Premiere gab es für den Autor, das künstlerische Team und die hervorragenden Darsteller langen begeisterten Applaus. Die Kritiker, darunter viele von internationalen Medien, beurteilten die Aufführung überwiegend sehr positiv. Alle Vorstellungen waren ausverkauft. Die Aufführung wurde in der Saison 2012/13 des Schauspielhauses wiederaufgenommen.

Besonders viel Aufmerksamkeit und Interesse gab es für die Uraufführung von Ulrichs Seidls Auftragswerk **Böse Buben / Fiese Männer**, die am 5. Juni im Theater Akzent stattfand. Diese Koproduktion von Wiener Festwochen und Münchner Kammerspiele zählte zu den meistbeachteten Projekten im Programm. Es war die zweite Arbeit des Wiener Filmemachers für das Theater. Seine Inszenierung, unter Verwendung von Texten von David Foster Wallaces *Kurze Interviews mit fiesen Männern*, spielt in einem Kellerraum (Bühne: Duri Bischoff), wo sieben Männer von ihren Erfahrungen im Umgang mit Frauen erzählen, wobei die Grenzen zwischen Spiel und Existenz, Zwanghaftigkeit und Männerritual verschwimmen. In ihren Geständnissen geht es um Sexualität, Gewalt, Obsessionen, Angst, Aggression und Einsamkeit. Der Abend wurde vom Publikum wie von der Presse kontrovers aufgenommen, wobei die positiven Stimmen bei weitem überwogen. Die Premiere an den Münchner Kammerspielen fand am 28. Juni statt.

Mit **Conte d'Amour**, einer Gemeinschaftsarbeit der skandinavischen Theatergruppen Institutet (Malmö) und Nya Rampen (Helsinki) mit dem schwedischen Video- und Performance-Künstler Markus Öhrn, wurde die beim Off-Theaterfestival Impulse 2011 als beste Produktion ausgezeichnete Inszenierung bei den Wiener Festwochen in der Garage X gezeigt. Ausgehend vom Inzestfall Josef Fritzl, wurde eine beklemmende Performance über den Alltag im Keller unserer Gefühle und emotionalen Abhängigkeitsverhältnisse vorgeführt, die verstörte und polarisierte. Einige BesucherInnen verließen zwar vorzeitig das Theater, der Rest des Publikums bejubelte jedoch diese ebenso intelligente und intensive wie ästhetisch brillante Auseinandersetzung mit dem Thema Inzest und dem Abgrund der Liebe. In den meisten Kritiken wurde der Abend sehr positiv besprochen.

Mit **Prometheus in Athen** am 9. und 10. Juni gab es einen tagespolitisch aktuellen Kommentar zur Lage in Griechenland, denn am 17. Juni wählte Griechenland ein neues Parlament. Rimini Protokoll (Helgard Haug und Daniel Wetzel) zeigten ihr Stück im Juli 2010 im großen Athener Amphitheater Herodion. Die Aufführung wurde ein Kommentar zur Krise. Für Wien entwickelten sie zwei Jahre später einen Abend über diesen Theaterabend, der in Ausschnitten als Film gezeigt wurde. Fünf der damals beteiligten AthenerInnen und eine in Wien lebende Griechin traten im Volkstheater vor die Filmleinwand, um mit aktuellen Bezügen eine Brücke ins Heute zu schlagen. Auch das sehr aufmerksame interessierte Publikum wurde eingebunden. Die beiden Vorstellungen waren sehr gut besucht. In den Rezensionen wurde vor allem besonders positiv die Aktualität des Abends hervorgehoben.

Simon Stephens zählt zu den wichtigsten Gegenwartsdramatikern. Mit **Three Kingdoms** schrieb er ein Kriminalstück für DarstellerInnen aus drei Ländern, eine bitterböse Farce vom organisierten Verbrechen, um Menschenhandel und Zwangsprostitution. Sebastian Nübling inszenierte die Uraufführung dreisprachig: Es kooperierten das Teater NO99 Tallinn, die Münchner Kammerspiele und das Lyric Hammersmith Theatre London. Als Festwochen-Gastspiel wurde die Aufführung im Theater an der Wien gezeigt. Die meisten BesucherInnen und RezensentInnen zeigten sich sehr beeindruckt von der mitreißenden Inszenierung und von den Eigenheiten der drei verschiedenen Ensembles, wobei vor allem die Esten mit ihrer die Schwerkraft scheinbar außer Kraft setzenden Körpersprache und Musikalität faszinierten.

Zum Ende gab es mit Christoph Marthalers im Auftrag der Wiener Festwochen entstandener Neuinszenierung von Ödön von Horváths **Glaube Liebe Hoffnung** einen weiteren Höhepunkt im Programm. Die Premiere fand am 13. Juni in der Halle E im MuseumsQuartier statt. Christoph Marthaler widmete sich mit seiner vierten Horváth-Inszenierung einem seiner Lieblingsstücke des Dichters. In Horváths Zeitstück aus den 30er-Jahren geht eine junge Frau ins Wasser, nachdem sie vergeblich gegen ihren sozialen Abstieg in einer männlich dominierten Gesellschaft angekämpft hatte. In seiner Inszenierung im Bühnenraum von Anna Viebrock verdoppelt Marthaler die gegen Schicksalsschläge anrennende Heldin Elisabeth, gespielt von Olivia Grigolli und Sasha Rau, als Teil eines großartig agierenden Schauspieler-Sänger-Ensembles. Auch einzelne Textpassagen werden wiederholt. Die Musik im Stück ist verantwortlich für Rhythmus, das Spiel mit Verzögerung und Verlangsamung. Die Reaktionen des Publikums und der Presse für diese atmosphärisch dichte, sehr anrührende, sehr verlangsamte, auch fordernde Aufführung fielen unterschiedlich aus. Von den meisten BesucherInnen gab es frenetischen Applaus und Bravos. Das internationale Medienecho war beeindruckend. Die Besprechungen waren größtenteils positiv. Es war zu lesen von einer „Meisterinszenierung" und von einer „Sternstunde im Programm".
Glaube Liebe Hoffnung wurde nach Wien an den Orten der anderen Koproduzenten gezeigt: Schauspielhaus Zürich, Théâtre National de l'Odéon, Paris, Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin und Grand Théâtre de la Ville de Luxembourg.

Als letzte Premiere der Wiener Festwochen 2012 stand **La casa de la fuerza** [Haus der Gewalt] von Angélica Liddell auf dem Programm. Die spanische Künstlerin, bekannt als „Virtuosin des Schmerzes", arbeitet in ihren Performances mit der Poesie der Grausamkeit. In ihrer dreiteiligen, insgesamt fünfstündigen intensiven Performance über die Gewalt der männlich beherrschten Welt, verarbeitete sie persönliche Erfahrungen um Liebe und Schmerz, und darüber hinausgehend das Unglück und Leid der Frauen vom Gazastreifen bis zu den Massakern an Frauen in der mexikanischen Grenzstadt Juárez. Der Abend mit Live-Musik nicht nur einer sechsköpfigen mexikanischen Mariachi-Truppe, sondern insbesondere des Cellisten und Countertenors Pau de Nut, mit Entblößungen, Selbstverletzungen, Eigenblutabnahme verstörte und faszinierte das Publikum gleichermaßen. Einige ZuschauerInnen verließen vorzeitig die Aufführung. Am Ende gab es viel Jubel und langen Applaus für diese Arbeit, die zu den eindrücklichsten und besten der Festwochen-Saison zählte.

Am letzten Festwochen-Wochenende vom 15. bis 17. Juni fand **Up to Nature**, ein Projekt mit mehreren Auftragsarbeiten von brut Wien in Kooperation mit den Wiener Festwochen, statt. Bei diesem „Unplugged"-Festival im Wienerwald wurde die Vogeltennwiese zur Bühne für Performances, Installationen und Konzerte. Alle Veranstaltungen waren bei freiem Eintritt zugänglich. An den drei Festivaltagen zeigten die KünstlerInnen aus Österreich, Norwegen, Finnland, Deutschland und England Produktionen, die sich mit dem Naherholungsgebiet am Stadtrand als Grenzbereich zwischen urbaner Kultur und kultivierter Natur auseinandersetzen. Rund 840 Menschen kamen auf die Vogeltennwiese.

forum festwochen ff
Koordiniert vom Chefdramaturgen Matthias Pees, beschäftigte sich das forum festwochen ff 2012 unter dem Titel *Wienerwelt* mit dem Thema Integration – dem aktuellen Zauberwort der politischen Mitte. Es bemäntelt die Tatsache, dass zwei Drittel der Welt von der Teilhabe an ebendieser Mitte ferngehalten werden, und gaukelt uns vor, dass diese Ausgrenzung dauerhaft folgenlos bleiben kann. Neben drei internationalen Positionen wurden auch drei Wiener KünstlerInnen und Gruppen eingeladen, eigene Erfahrungen künstlerisch zur Diskussion und in den Stadtraum zu stellen. Alle drei Arbeiten kamen bei den Wiener Festwochen zur Uraufführung.

Der in Wien lebende russische Performance-Künstler Oleg Soulimenko porträtierte in **Made in Austria** erfolgreiche „Integranten": Er stellte in kurzen Lectures im rotierenden Donauturm-Café neun Menschen aus allen Himmelsrichtungen und mit verschiedenem kulturellem Hintergrund vor, die Österreich zu ihrer Wahlheimat gemacht haben und hier leben. Sie erzählten von ihrem Blick auf Österreich und von ihrer persönlichen Suche nach dem Glück in einem der reichsten Länder der Welt.
Die Aufführung am spektakulären Spielort wurde vom Publikum gestürmt. Alle Vorstellungen der Festwochen-Koproduktion mit brut Wien waren ausverkauft, es gab einhellig Jubel und Zustimmung vom Publikum und der Presse.

In den 70er-Jahren schufen jugoslawische KünstlerInnen in München eine erste „Gastarbeiteroper". 35 Jahre später kreierte der Wiener Künstler und Aktivist Alexander Nikolic als Auftragswerk der Wiener Festwochen mit der **New BOEMIAN GASTARBEITER OPERA** ein neues, zeitgenössisches Werk zur Situation der MigrantInnen aus dem ehemaligen Jugoslawien. Vor den Aufführungen im WUK gab es fünf öffentliche Probenparcours im BOEM* mit insgesamt 530 BesucherInnen. In der Vorbereitung erregte vor allem die Suche nach Look-alikes und Stimmimitatoren von Jörg Haider besondere Aufmerksamkeit. Das Haider-Casting wurde von zwei Haider-Doubles gewonnen, die dann in der Aufführung ebenso mitwirkten wie Sänger Patrick Bongola aka Topoke, das Partisanenchorkollektiv HOR 29 und andere. Alle Vorstellungen der Festwochen-Koproduktion fanden ein begeistertes Publikum. Das Medienecho fiel unterschiedlich aus.

Als Auftragswerk der Wiener Festwochen und Festwochen-Koproduktion entwickelte die Performance-Gruppe God's Entertainment das Projekt **Österreicher integriert euch!** mit Integrationsworkshops für ÖsterreicherInnen. An drei markanten Plätzen in der Stadt eröffneten sie jeweils für drei Tage das Integrationslager für einheimische Integrationswillige: am Urban Loritz-Platz, auf der Mariahilfer Straße / Ecke Museumsplatz und auf dem Meidlinger Platzl. IntegrationshelferInnen in den Lagern waren Serben, Kroaten, Bosnier, Schwarzafrikaner, Türken, Kurden, Roma und deutsche Studenten. Für interessierte ÖsterreicherInnen und NichtösterreicherInnen wurden ab 18 Uhr stündliche Führungen durch das Lager angeboten, um es von innen und die hier angewandten Integrationsmethoden und -messgeräte kennenzulernen. Während die Teilnahme an den Workshops vornehmlich spontan funktionierte – sich also neugierige oder auch protestierende PassantInnen von den KünstlerInnen überzeugen ließen teilzunehmen, was insbesondere am Urban Loritz-Platz und am Museumsplatz gelang –, war das Interesse an den Führungen an allen drei Standorten überwältigend groß. Die meisten Termine waren ausgebucht. Vor Ort sorgte das Integrationscamp jeweils für große Aufregung. Es gab heftige Diskussionen von PassantInnen, AnrainerInnen und BesucherInnen. Die öffentliche Wahrnehmung des Projekts war ungemein groß, und die Meinungen darüber sehr kontrovers. Auch in den Medien wurde das Projekt kontrovers diskutiert und beurteilt. Insgesamt besuchten 120 TeilnehmerInnen die Workshops. Bei den Führungen konnten 495 Personen gezählt werden. Die Teilnahme an den Workshops und an den Führungen war gratis.

Der kongolesische Theater-Künstler Dieudonné Niangouna erzählt in seinem Stück **Le Socle des Vertiges** [Fundament des Taumels] anhand der Geschichte zweier Brüder die Geschichte seines durch französische Kolonialherrschaft und Bürgerkrieg zerrütteten Landes, der Republik Kongo. Chaos und Gewalt finden in seiner kraftvollen Inszenierung den adäquaten Ausdruck. Die DarstellerInnen seines Ensembles Les Bruits de La Rue richten Teile des Textes frontal an und gegen das Publikum. Das Publikumsinteresse und das mediale Interesse für dieses Gastspiel waren sehr groß. Die Publikumsreaktionen und das Medienecho waren zum Großteil euphorisch.

Der Ausgangspunkt von **Seen at Secundrabagh** des indischen Raqs Media Collectives ist eine im Jahr 1858 nach dem Sepoy-Aufstand aufgenommene Kriegsfotografie von Felice Beato. Die Visual Arts Performance dieses Media-Art-Kollektivs, deren Mitglieder zu den weltweit wichtigsten zeitgenössischen Bildenden KünstlerInnen zählen, entstand in Zusammenarbeit mit der Theaterregisseurin Zuleikha Chaudhari. Das Bild wirkt wie ein Schnappschuss, ist tatsächlich aber eine Inszenierung. Die Performance entlarvt seine Künstlichkeit und thematisiert die Verunsicherung, die aus dem Konflikt des Dokumentarischen mit der Unterstellung der Manipulation entsteht. In den Vorstellungen dieser Festwochen-Koproduktion mischte sich Ausstellungs- und Kunstpublikum mit TheaterbesucherInnen. Die bildschöne hochkonzentrierte Arbeit mit zwei Performern zog die BesucherInnen in ihren Bann. Die Presse beurteilte die Aufführung unterschiedlich.

Die im Foyer der Halle E+G im MuseumsQuartier geplante Installation **Ionisation** des Raqs Media Collective wurde aus organisatorischen Gründen auf 2013 verschoben.

In **Echte und andere Piraten** für Zuschauer von 9 bis 14 Jahren untersucht die Hamburger Gruppe geheimagentur mit ihrem FUNDUS THEATER, was moderne echte Piraten mit jenen der Bücher und Filme gemeinsam haben. Mit einem Fragenkatalog von 200 Hamburger Kindern holte sich die Gruppe in Little Mogadischu, einem Stadtteil von Nairobi in Kenia, Antworten von somalischen Piraten, die im Video zu sehen sind.
Die Aufführung unter Mitwirkung des in Wien lebenden Somali Jamal Mataan im Dschungel Wien faszinierte junge wie alte BesucherInnen gleichermaßen durch die Informationsfülle, den Phantasiereichtum und die Spielfreude der ProtagonistInnen. Der Einladung zum Mitmachen folgten die Kinder mit großer Begeisterung. Im Rahmen dieser Festwochen-Koproduktion gab es auch die *Somalische Nacht* mit somalischer Musik, somalischen Erzählungen und Spezialitäten, ausgerichtet vom Wiener Verein SO-MAL 21. Erfreulich viele Medien berichteten und die Besprechungen waren sehr positiv.

Zu fast allen Aufführungen im Schauspielprogramm und im Programm von forum festwochen ff wurden im Anschluss an eine Vorstellung **Publikumsgespräche** mit den KünstlerInnen angeboten. Insgesamt folgten rund 1 680 Menschen der Einladung zu den 19 Gesprächen, wobei das Interesse für viele Gespräche erfreulich groß war.
Mit jeweils circa 150 BesucherInnen waren die Publikumsgespräche zu *Groß und klein (Big and Small), Les Naufragés du Fol Espoir (Aurores), Ganesh Versus the Third Reich, The Master and Margarita, Böse Buben / Fiese Männer* die am besten besuchten.

Festwochenkonzerte im Wiener Musikverein
Vom 6. Mai bis 17. Juni fanden 67 Veranstaltungen der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien im Rahmen der Wiener Festwochen statt. Von 75 000 aufgelegten Karten wurden 68 250 Karten ausgegeben. Das bedeutet eine durchschnittliche Auslastung von 91 Prozent.

Festwochen Lounge im Looshaus
Die Wiener Festwochen Lounge im Looshaus wurde 2012 von über 2 200 BesucherInnen genutzt und konnte somit den Erfolg der letzten beiden Jahre wiederholen. Durch die Unterstützung des Festwochen-Hauptsponsors Raiffeisenbank in Wien und der Hauptbücherei Wien konnte die ehemalige Schneiderei des Herrenmodesalons Goldman & Salatsch wieder in eine ansprechende Lounge verwandelt werden. Die besondere Architektur der Lounge, das reichhaltige Angebot an Literatur, DVDs, CDs und Tageszeitungen sowie die verschiedenen Veranstaltungen zum Programm der Wiener Festwochen sprachen auch heuer wieder ein zahlreiches Publikum an.
Bei den wöchentlichen Vorschau-Gesprächen von Stefanie Carp waren zu Gast: Constanza Macras, Carmen Mehnert, Lola Arias, Tom Wright, Guillermo Calderón, Alexander Nikolic,